

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 45 (1951)
Heft: 1

Vorwort: Zum neuen Jahr
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum neuen Jahr

Der Schweizerische Verband für Taubstummenhilfe, der Schweiz. Gehörlosenbund und die Schriftleitung der Gehörlosenzeitung wünschen allen Lesern, Freunden, Gönnern und Mitarbeitern ein gutes, neues Jahr!

Mit der heutigen Nummer tritt die GZ in ihr 45. Altersjahr, ins beste Mannesalter sozusagen, nachdem sie unter dem Namen «Schweiz. Taubstummenzeitung» am 1. Januar 1907 von Eugen Sutermeister mit folgendem Segensspruch aus der Taufe gehoben worden ist:

An die lieben schweizerischen Taubstummen!

Ein eignes Blatt für euch bekommt ihr, liebe Freunde!
Denn wir auch bilden eine eigene Gemeinde.
Schon aussen sind vom Volk besonders wir genommen *),
Drum muss *besondere Kost* auch unser Geist bekommen.
Nach schwerem Tagwerk sollt beim Lesen ihr genesen,
Was schön und gut und nützlich, könnet ihr hier lesen.
Wenn euer Leib geschafft, doch die Gedanken schliefen,
Hier könnt ihr denkend euch in Gottes Welt vertiefen.
Auf Erden gibt es Wunder viel und viel Geschichten,
Das wollen wir getreulich euch und *klar berichten*.
Und was ihr nicht versteht, das dürft ihr von uns erfragen,
Wir wollen alles gern erklären, gerne sagen.
Auf dass ihr klüger werdet, weiter kommt im Leben.
Drum haben wir euch dieses neue Blatt gegeben.
Und Gott, an dessen Segen alles ist gelegen,
Lass werden dieses Blatt euch Tauben auch zum Segen!

*) Markus 7, 33.

Was Sutermeister hier zum Gedichte gefügt hat, ist nichts anderes als ein Programm und eine Verpflichtung für den Schriftleiter bis auf den heutigen Tag. Ob der jetzige Redaktor diese Verpflichtung im vergangenen Jahr erfüllt hat, mögen die Leser entscheiden. Am Wollen fehlte es ihm nicht.

Eines aber gibt ihm bei jeder Nummer von neuem zu sorgen und abzuwägen, nämlich das «*klar berichten*», wie es Sutermeister in seinem Gedicht versprochen hat, insbesondere, ob man seine Sprache auch versteht, ob sie nicht zu schwer sei für die Mehrzahl der Leser. Vergleicht er sie aber mit der Sprache der deutsch geschriebenen ausländischen Gehörlosenzeiten, so hat er handkehrum wieder das Gefühl, er schreibe zu einfach, ja gerade beleidigend einfach für die zunehmende Zahl der gei-

stig beweglicheren Gehörlosen. Und so bemüht er sich denn, sprachlich Schwieriges und Leichteres abwechselnd in der selben Nummer zu bringen, damit alle was finden, das ihnen bekömmlich ist. Nur zu einem konnte er sich nicht entschliessen: Erklärungen anzubringen in Klammern oder als Fussnoten, denn solches beeinträchtigt den Leseanreiz des Druckbildes.

Die Herstellung der GZ ist teurer geworden. Dennoch hat der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe vorläufig darauf verzichtet, den Abonnementspreis zu erhöhen. Dafür hofft er auf vermehrte Geschenke, indem alle Leser, die es sich leisten können, dem Abonnementsbetrag einige Nickel oder gar einen Silberling beifügen. Sodann soll unter Mitwirkung der Leser eine grossaufgezogene Abonnentenwerbung durchgeführt werden.

Bei dieser Abonnentenwerbung geht es uns aber nicht allein um vermehrte Einnahmen, sondern und vielmehr um den Anschluss aller abseits stehenden Gehörlosen an die Lesergemeinde, damit sie nicht mehr so allein sind und teilhaben an der «besonderen Kost», von der in Sutermeisters Gedicht die Rede ist.

Gf.

Gehörlose und Hörende

Wenn man in der Geschichte des Taubstummenwesens nachblättert, fällt immer wieder auf, wie gross die Anstrengungen Hörender, besonders der Erzieher waren und noch sind, in das Wesen und die Eigenart Taubstummer einzudringen, sich in ihre Gedankenwelt einzufühlen. Die Taubstummheit ist eines der schwersten Gebrechen. Der Unterschied zwischen Hörenden und Taubstummen besteht nicht nur darin, dass die einen hören und die andern nicht, sondern was viel schwerer ins Gewicht fällt, dass taub geborene oder in den ersten Lebensjahren ertaubte Menschen sich geistig-seelisch nach einer andern Richtung, d. h. anormal entwickeln. Daraus entstehen die meisten Schwierigkeiten der Gehörlosen mit der hörenden Umwelt. Es ist notwendig, dies festzustellen, denn nur wenn man die Ursache erkennt, lassen sich Mittel und Wege finden, dem Uebel zu steuern.

In den letzten Jahren ist man in dieser Beziehung ein gutes Stück vorwärtsgekommen. Begabte Gehörlose haben immer mehr erkannt, dass das Fehlen des Gehörs die geistige Entwicklung schwer hemmt, dass der Gehörsinn, der bei ihnen vollständig ausgeschaltet ist, im Leben des Menschen eine ganz überragende Rolle spielt. Der Nachteil, der durch das Fehlen dieses wichtigen Sinnes entsteht, ist weit grösser als bei oberflächlicher Betrachtung angenommen wird. Was der Hörende sich spiellend aneignet, muss der Gehörlose sich Schritt um Schritt mühsam erkämpfen. Dass bei diesen ungleichen Waffen der Gehörlose nicht Schritt zu halten vermag, ist ohne weiteres klar. Die Taubstummenschule hat